

Erhebung 2012 über Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz in der Schweiz

Bericht zu Handen des Staatssekretariats für Wirtschaft

Rebecca Klahr, John Higton und Tori Harris

October 2012

Inhalt

1. Wichtigste Ergebnisse Europa	1
Neue und aufkommende Risiken im Bereich der Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz	1
Bedeutung von Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und für ein längeres Berufsleben.....	1
Zusammenarbeit bei der Risikoprävention	2
2. Zusammenfassung Schweiz	4
3. Technische Zusammenfassung.....	6
Kontext und Auftrag	6
Ziele der Erhebung.....	6
Fragebogen.....	6
Stichprobe	7
Gewichtung	7
Interpretation der Daten	7
Anhänge	9
Anhang A: Fragebogen	9
Anhang B: Statistische Zuverlässigkeit	12

Sämtliche Ergebnisse und Rechte, einschliesslich geistige Eigentumsrechte oder gewerbliche Schutzrechte, die aus der Vertragserfüllung hervorgehen, gehören ausschliesslich der Agentur und können von ihr ohne geographische oder anderweitige Einschränkung beliebig verwendet, veröffentlicht, abgetreten oder übertragen werden; ausgenommen sind vorbestehende gewerbliche Schutzrechte und geistige Eigentumsrechte, die bei Vertragsbeginn bereits in Kraft waren.

1. Wichtigste Ergebnisse Europa

Die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) beauftragte Ipsos MORI mit der Erstellung und Durchführung einer Meinungsumfrage bei der breiten Bevölkerung zum Thema der Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz. Ipsos MORI erhob Daten in 37 europäischen Ländern und führte zwischen dem 24. Oktober 2011 und dem 22. April 2012 insgesamt 36'573 Interviews durch.

Diese gesamteuropäische Studie lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Neue und aufkommende Risiken im Bereich der Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz

- Rund acht von zehn Personen der Allgemeinbevölkerung meinen, dass die Zahl der Menschen, die unter arbeitsbedingtem Stress leiden, in den kommenden fünf Jahren steigen wird (78%), wobei 49% sogar von einer starken Zunahme ausgehen. Die ESENER-Erhebung ist zwar nicht direkt mit der vorliegenden Umfrage vergleichbar, aber gemäss dieser sind gleich viele Führungskräfte (79%) der Auffassung, dass Stress ein Problem ist.
 - Zwischen der erwerbstätigen (arbeitenden) und der nicht erwerbstätigen Bevölkerung bestehen Unterschiede (79% bzw. 75% erwarten eine Zunahme des arbeitsbedingten Stresses), wobei Erwerbstätige signifikant häufiger mit "nimmt stark zu" antworten als Nichterwerbstätige (51% bzw. 46%).
 - Bei der Antwort "nimmt stark zu" sind die Unterschiede zwischen den Ländern beträchtlich. Die Griechen sind mit 83% hinsichtlich einer starken Zunahme des arbeitsbedingten Stresses am meisten besorgt, die Norweger sind mit 16% am wenigsten besorgt.

Bedeutung von Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und für ein längeres Berufsleben

- Die grosse Mehrheit der Europäer stimmt darin überein, dass Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit notwendig sind (86% stimmen europaweit zu, 56% stimmen stark zu).
 - Zwischen der erwerbstätigen (arbeitenden) und der nicht erwerbstätigen Bevölkerung bestehen kaum Unterschiede (86% bzw. 85% stimmen zu).
 - Die Antworten der Allgemeinbevölkerung fallen je nach Alter unterschiedlich aus. 61% der Menschen ab 55 stimmen stark zu. Bei den unter 35-Jährigen beträgt dieser Anteil 49%.
 - Zwar werden keine markanten regionalen Unterschiede gemessen, doch es gibt einige beachtliche Unterschiede zwischen den Ländern innerhalb einer Region. So weist Zypern mit 81% den grössten Anteil Personen auf, die bei der Aussage, gute Praktiken im Bereich von Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz seien für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit notwendig, stark zustimmen. Den geringsten Anteil bei dieser Frage weist Spanien mit 35% auf.
- Ein allgemeiner Konsens besteht darüber, dass gute Praktiken bei der Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz wichtig sind, um den Menschen ein längeres

Arbeitsleben bis zum Ruhestand zu ermöglichen (87%, einschliesslich 56%, die mit "sehr wichtig" antworten).

- Diese breite Übereinstimmung zieht sich durch alle Altersgruppen und Beschäftigungsformen hindurch.
- Zwar werden keine markanten regionalen Unterschiede gemessen, doch es gibt einige beachtliche Unterschiede zwischen den Ländern innerhalb einer Region. So weist Island mit 77% den grössten Anteil Personen auf, die bei der Aussage, gute Praktiken im Bereich von Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz seien für ein längeres Arbeitsleben "sehr wichtig". Den geringsten Anteil bei dieser Frage weist Ungarn mit 37% auf.

Zusammenarbeit bei der Risikoprävention

- Insgesamt sind die Arbeitnehmenden zuversichtlich, dass man sich mit einem Sicherheits- und Gesundheitsproblem, das sie mit ihrem Vorgesetzten ansprechen, befassen würde (74%, einschliesslich 40% "sehr zuversichtlich"), wobei eine signifikante Minderheit sich als nicht zuversichtlich bezeichnet (23%, einschliesslich 7% "überhaupt nicht zuversichtlich").
 - Leiharbeitnehmende haben im Vergleich zu gewöhnlichen Arbeitnehmenden grössere Zweifel, dass Sicherheits- und Gesundheitsprobleme, die sie mit ihrem Vorgesetzten ansprechen, auch tatsächlich angegangen würden (39% sind nicht sehr oder überhaupt nicht zuversichtlich, verglichen mit 23% bei den gewöhnlichen Arbeitnehmenden).
 - In Kleinbetrieben sind die Mitarbeitenden eher weniger zuversichtlich als die Belegschaft von Grossbetrieben. Beispielsweise sind 26% der Arbeitnehmenden in Betrieben mit weniger als 10 Angestellten nicht zuversichtlich, während dieser Anteil in Unternehmen mit über 250 Angestellten nur 19% beträgt.
 - Zudem bestehen markante regionale Unterschiede: Die nordischen Länder und die Länder Nordwesteuropas sind am ehesten zuversichtlich, dass gemeldete Sicherheits- und Gesundheitsprobleme auch angegangen werden, während die Länder Südost- und Südeuropas in dieser Frage am wenigsten zuversichtlich sind.¹
- Europäer halten sich auf dem Gebiet der Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz generell für gut informiert (67%, einschliesslich 24% "sehr gut informiert"), wobei sich jedoch eine signifikante Minderheit als nicht informiert betrachtet (27%, einschliesslich 8% "überhaupt nicht informiert").
 - Etwa acht von zehn Beschäftigten sind informiert (82%, einschliesslich 33% "sehr gut informiert"). Bei den Nichtbeschäftigten ist dies die Hälfte (50% und 14% "sehr gut informiert").
 - Auch hier besteht ein deutlicher Unterschied zwischen den gewöhnlichen (aktiven) Arbeitnehmenden und den Leiharbeitnehmenden. Etwa ein Drittel der Personen, die für Leiharbeitsunternehmen tätig sind, geben an, über

¹ "Nordische Länder": Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden; "Nordwesteuropa": Belgien, Deutschland, Frankreich, Irland, Liechtenstein, Luxemburg, Niederlande, Österreich und das Vereinigte Königreich (UK); "Südosteuropa": Albanien, Bulgarien, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Rumänien, Serbien und die Türkei; "Südeuropa": Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Spanien und Zypern.

- Sicherheits- und Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz *nicht* informiert zu sein (32%); bei den aktiv Beschäftigten beträgt dieser Anteil nur 17%.
- Beim Gefühl, informiert zu sein, scheint die Unternehmensgrösse ebenfalls eine Rolle zu spielen. Beispielsweise geben 42% der Mitarbeitenden von grossen Unternehmen (Belegschaft 250+) an, "sehr gut informiert" zu sein, während nur 28% der Beschäftigten in Betrieben mit weniger als zehn Angestellten dieser Auffassung sind.
 - In der Allgemeinbevölkerung fühlen sich tendenziell eher jüngere oder ältere Menschen nicht informiert (29% der 18- bis 34-Jährigen und 31% der Personen ab 55 im Vergleich zu lediglich 21% der 35- bis 54-Jährigen). Wie in der Erhebung aus dem Jahre 2009 halten sich Männer im Bereich der Sicherheits- und Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz für besser informiert als Frauen (70% gegenüber 64%). Zwischen Männern und Frauen gibt es auch bei der Antwort "sehr gut informiert" Unterschiede (28% Männer gegenüber 21% Frauen).
 - Auch hier bestehen insofern ähnliche regionale Unterschiede, als die nordischen Länder und die Länder Nordwesteuropas ihren Informationsstand tendenziell am häufigsten als sehr gut betrachten, während in Südosteuropa und Südeuropa am wenigsten häufig mit "sehr gut informiert" geantwortet wird.
- Der Anteil Personen, die sich betreffend Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz für "sehr gut informiert" halten, hat seit der Erhebung 2009 zugenommen (von 20% auf 26% für EU-Länder).²

² Die Erhebung 2009 fand unter den 27 Mitgliedstaaten der EU statt, weshalb der Vergleich ausschliesslich auf diesen Ländern beruht. Ausserdem ist zu beachten, dass einige Länder zwischen der ersten und der zweiten Erhebung die Befragungsmethode wechselten (Face-to-Face-Interview statt Telefonumfrage oder umgekehrt).

2. Zusammenfassung Schweiz

Feldarbeit: Zwischen dem 16. und 22. April 2012 wurden in der Schweiz 1'033 Telefoninterviews mit 18- bis 74-jährigen Erwachsenen durchgeführt. Dabei handelte es sich um eine landesweite repräsentative Stichprobe mit Quoten nach Alter, Geschlecht und Region. Die Daten wurden gewichtet, um dem Profil der über 18-jährigen Bevölkerung zu entsprechen.

Die Ergebnisse aus der Schweiz lassen insgesamt folgende Schlüsse zu:

In den nächsten fünf Jahren wird in der Schweiz eine Zunahme des arbeitsbedingten Stresses erwartet

Vier von fünf Schweizern (78%) sind der Ansicht, dass der arbeitsbedingte Stress in den nächsten fünf Jahren zunehmen wird, wobei vier von zehn (41%) sogar von einer starken Zunahme ausgehen. Damit liegt die Schweiz im europäischen Durchschnitt, wo 77% einen Anstieg und 49% eine starke Zunahme des arbeitsbedingten Stresses erwarten.

- Zwischen Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen gibt es in der Schweiz keinen statistisch signifikanten Meinungsunterschied.

In der Schweiz stimmt die Allgemeinbevölkerung zu, dass gute Praktiken im Bereich von Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und die Verlängerung des Arbeitslebens eine sehr wichtige Rolle spielen

Rund neun von zehn Schweizern (89%) stimmen zu, dass gute Sicherheits- und Gesundheitspraktiken für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz wichtig sind. Damit liegt die Schweiz über dem europäischen Durchschnitt von 86%.

- Zwischen Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen gibt es in der Schweiz keinen statistisch signifikanten Meinungsunterschied.

Weniger als neun von zehn Schweizern (86%) meinen, dass gute Sicherheits- und Gesundheitspraktiken für ein längeres Arbeitsleben bis zum Ruhestand wichtig sind. Damit liegt die Schweiz nahe am europäischen Durchschnitt von 87%.

- Zwischen Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen gibt es in der Schweiz keinen statistisch signifikanten Meinungsunterschied.

Schweizer Arbeitnehmende sind zuversichtlich, dass Sicherheits- und Gesundheitsanliegen in ihrem Betrieb Beachtung finden

In der Schweiz sind beinahe neun von zehn Arbeitnehmenden (89%) zuversichtlich, dass Sicherheits- und Gesundheitsprobleme, die sie ihrem Vorgesetzten meldeten, tatsächlich angegangen würden. Damit liegt die Schweiz weit über dem europäischen Durchschnitt (74%) und erreicht in dieser Frage Rang fünf.

In der Schweiz hält sich die Allgemeinbevölkerung betreffend Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz für informiert

Mehr als vier von fünf Schweizern (86%) geben an, über Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz informiert zu sein; auch dieser Anteil übersteigt den europäischen Durchschnitt (67%) bei weitem. Die Schweiz belegt in dieser Frage Platz drei unter den teilnehmenden Ländern.

- Neun von zehn Schweizer Erwerbstätigen betrachten sich als informiert; dies im Vergleich zu sieben von zehn Nichterwerbstätigen (90% bzw. 72%).

3. Technische Zusammenfassung

Kontext und Auftrag

Die vorliegende Erhebung wurde vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) der Schweiz in Auftrag gegeben. Die Untersuchung fand im Zusammenhang mit einer Studie der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) statt. Das Schweizer Team des SECO arbeitet auf dem Gebiet der Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz eng mit EU-OSHA zusammen.

Die erste EU-weite Meinungsumfrage für EU-OSHA fand 2009 statt und bestand aus fünf Fragen an die Allgemeinbevölkerung in den 27 Mitgliedstaaten.

Ipsos MORI wurde mit der Durchführung der zweiten gesamteuropäischen Umfrage zur Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz beauftragt. Diese bestand ebenfalls aus fünf Fragen (davon eine aus der Erhebung 2009), die der allgemeinen und der erwerbstätigen Bevölkerung gestellt wurden. In sämtlichen Ländern wurden zwei demographische Fragen gestellt. Eine Differenzierung nach Unternehmensgrösse und nach Arbeitsverhältnis (z.B. unbefristeter Vertrag, befristeter Vertrag, Leiharbeitsunternehmen) war möglich.

Der Schweizer Auftrag für die vorliegende Forschungsarbeit war Gegenstand eines von EU-OSHA getrennten Vertrags und betraf lediglich die Feldarbeit in der Schweiz, die in Form einer telefonischen Omnibusbefragung durchgeführt wurde.

Ziele der Erhebung

Hauptziel der Studie war die Gewinnung von Informationen für das SECO und für dessen Zusammenarbeit mit EU-OSHA. Zudem sollte die Forschungsarbeit das Medieninteresse für den Fragenkreis der Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz erhöhen, besonders jene Punkte, welche in aktuellen und geplanten Medienaktivitäten wiederholt einen Nachhall finden.

Fragebogen

Der Fragebogen wurde von Ipsos MORI und EU-OSHA gemeinsam entwickelt und für das SECO in die drei wichtigsten Landessprachen der Schweiz übersetzt. Die Gestaltung des Fragebogens zielte in erster Linie darauf ab, Informationen zu beschaffen, die der Unterstützung der Arbeit von EU-OSHA mit ihren Focal Points dienen und für die Medien aktuell und relevant sein sollten.

In einem ersten Schritt unterbreitete Ipsos MORI EU-OSHA eine längere Fragenliste, die nach Hauptthemen unterteilt war. Nach einer Prüfung und Überarbeitung durch EU-OSHA und die zuständige Beratungsgruppe einigte man sich auf fünf thematische und zwei demographische Fragen. Es wurden fünf geschlossene Fragen zu folgenden Themen gestellt: (i) arbeitsbedingter Stress; (ii) Verlängerung des Arbeitslebens; (iii) Kenntnisse über Sicherheits- und Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz; (iv) Vertrauen darauf, dass Vorgesetzte ein gemeldetes Sicherheits- und Gesundheitsproblem angehen würden; (v) Bedeutung von Sicherheit und Gesundheit für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit. Die demographischen Fragen betrafen die Art des Arbeitsvertrags (d.h. unbefristet, befristet oder

temporär) und die Betriebsgrösse (d.h. Anzahl Mitarbeitende). EU-OSHA entschied sich für die Beibehaltung einer Frage aus der Erhebung 2009: *Wenn es um Sicherheits- und Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz geht, würden Sie von sich selbst sagen, dass Sie...?* Sehr gut informiert/Ziemlich gut informiert/Nicht besonders gut informiert/Überhaupt nicht informiert/Weiss nicht. Eine Kopie des endgültigen Fragebogens befindet sich in Anhang A.

Die Fragen wurden vom 29. September bis zum 2. Oktober 2011 in Grossbritannien anhand einer Omnibusumfrage getestet. Insgesamt wurden 1'002 Interviews mit einer repräsentativen Stichprobe der Allgemeinbevölkerung durchgeführt. Der Pilotversuch diente hauptsächlich dazu, abzuklären, ob die Fragen von den interviewten Personen verstanden wurden. Zudem wollten wir den Anteil der "Weiss-nicht-Anworten" ermitteln, um festzustellen, ob die Fragen so funktionierten wie wir das erwarteten. Schliesslich ging es darum zu prüfen, wie gut die nichterwerbstätigen Vertreter der Allgemeinbevölkerung die Fragen verstehen. Im Anschluss an den Pilotversuch wurden einige kleinere Änderungen am Fragebogen vorgenommen.

Nach ihrer endgültigen Genehmigung durch EU-OSHA wurde die englische Fassung des Fragebogens zur Übersetzung in die lokalen Sprachen an unsere internationalen Stellen und lokalen Partner versandt. Vor Beginn der Feldarbeit leistete das SECO einen wertvollen Beitrag an die Übersetzung in die drei wichtigsten Landessprachen der Schweiz.

Stichprobe

Die Stichprobe für die telefonische Omnibusbefragung erfolgte per Random Digit Dialling (RDD). Ausgegangen wurde von einer Datenbank mit sämtlichen Rufnummern von Privatanschlüssen in der Schweiz. Daraus wurde eine repräsentative Stichprobe gezogen, indem die letzten Stellen jeder Nummer randomisiert und bei der Auswahl der Befragten Quoten berücksichtigt wurden.

In der Schweiz erfolgte die Stichprobenziehung zudem aufgrund der Zusammensetzung der Bevölkerung nach Sprachen (68% Deutsch, 32% Französisch und 20% Italienisch); zur Darstellung der allgemeinen Bevölkerungsstruktur wurde eine Rückgewichtung vorgenommen.

Die Schweizer Omnibusbefragung basiert auf der Gesamtbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren. 15- bis 17-Jährige wurden von unserer Analyse ausgeschlossen.

Gewichtung

Die ausgewählten Verfahren der Stichprobe für die Omnibusumfrage hatte zum Ziel, national repräsentativ zu sein. Bei der Aggregation der Ergebnisse auf Gesamtniveau für die 37 Länder (oder für Ländergruppen, z. B. EU-Mitgliedstaaten vs. 3 EWR-Mitglieder, 6 Beitrittskandidaten) wurden die Daten auch nach der Bevölkerungszahl der einzelnen Länder gewichtet, um zu verhindern, dass kleinerer Länder (z. B. Liechtenstein, Malta) Überrepräsentiert werden.

Interpretation der Daten

Es sei daran erinnert, dass die endgültigen Daten der quantitativen Umfrage auf einer Stichprobe der erwachsenen Bevölkerung in den einzelnen Ländern beruhen und nicht auf einer Stichprobe der Gesamtbevölkerung. Folglich unterliegen die Ergebnisse Stichprobentoleranzen, und nicht alle Unterschiede sind statistisch signifikant. Im vorliegenden

Bericht wird nur auf Unterschiede eingegangen, die bei einem 95%-Vertrauensintervall statistisch signifikant sind (obwohl die Berechnungen der statistischen Signifikanz als Richtwert betrachtet werden sollten, da die Erhebungen nicht vollkommen randomisiert sind).

Im vorliegenden Bericht beruhen die aggregierten Nennungen (z. B. "stimme stark zu" plus "stimme eher zu") auf der Kombination der beiden Prozentzahlen und nicht auf den Werten, die in den Datentabellen verwendet werden und um einen Prozentpunkt abweichen können. Damit soll Übereinstimmung mit den PowerPoint-Berichten hergestellt werden, die für jedes Land angefertigt wurden. Im Bericht werden nicht alle Ergebnisse oder Antwortmöglichkeiten kommentiert, doch sie sind in den Datentabellen zu finden. Dort, wo die "Weiss-nicht-Antworten" nicht berücksichtigt wurden, ergibt die Summe der Prozentzahlen möglicherweise nicht 100%.

Anhänge

Anhang A: Fragebogen

Einführung

EINFÜHRUNG ALLEN AD HOC VORLESEN

Guten Tag, mein Name ist Ich rufe Sie von [ADD AGENCY], einer unabhängigen Forschungsorganisation an. Wir führen eine kurze Erhebung zur Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz in der Schweiz durch. Die Befragung wird nur etwas fünf Minuten dauern.

Ich kann Ihnen versichern, dass alle Ihre Antworten strikt vertraulich behandelt werden und es für unseren Kunden nicht möglich sein wird, auf Grund Ihrer Antworten auf Personen zu schliessen.

BEI OMNIBUS UMFRAGE VORLESEN

Jetzt einige Fragen über Gesundheit und Sicherheit in der Arbeitsstätte in der Schweiz.

Demographische Fragen

**QE3 Welche der folgenden Aussagen beschreibt am besten Ihre berufliche Situation?
BITTE 1. BIS 8. VORLESEN! NUR EINE ANTWORT MÖGLICH!**

1. Angestellte/r mit unbefristetem Vertrag
2. Angestellte/r mit befristetem Vertrag
3. Angestellte/r über einen Personaldienstleister mit Vertrag für einen Betrieb
4. Angestellte/r über einen Personaldienstleister mit Vertrag für mehrere Betriebe
5. Selbstständig
6. Arbeitslos
7. In Ausbildung oder Schulung
8. In Rente/Pension
9. Andere Berufstätigkeit (NICHT VORLESEN)
10. Andere ohne Berufstätigkeit (NICHT VORLESEN)
11. Weiss nicht (NICHT VORLESEN)

NUR AN ANGESTELLTE CODE 1 BIS 5 ODER 9 BEI QE3

QE1 Sie selbst nicht mitgezählt, wie viele Personen sind insgesamt in ihrem Betrieb angestellt? Bitte zählen Sie Personen, die an einem anderen Standort oder Werk arbeiten, nicht mit.

BITTE DER ENTSPRECHENDEN GRUPPE ZUORDNEN. NUR EINE ANTWORT MÖGLICH

- a) 0
- b) 1
- c) 2-4
- d) 5-9
- e) 10-49
- f) 50-99

- g) 100-249
- h) 250-499
- i) 500+
- j) Weiss nicht (NICHT VORLESEN)

Hauptfragen

AN ALLE

Q1. Glauben Sie, dass die Anzahl der Personen in der Schweiz, die an beruflich bedingtem Stress leiden, in den nächsten fünf Jahren zunehmen, abnehmen oder etwa gleich bleiben wird?

BITTE SKALA VORLESEN. SKALA 1 BIS 5 UMKEHREN. NUR EINE ANTWORT MÖGLICH

- 1. Nimmt stark zu
- 2. Nimmt ein wenig zu
- 3. Bleibt etwa gleich
- 4. Nimmt ein wenig ab
- 5. Nimmt stark ab
- 6. Weiss nicht (NICHT VORLESEN)

AN ALLE

Q2. Wenn es um Sicherheits- und Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz geht, würden Sie von sich selbst sagen, dass Sie...?

BITTE SKALA VORLESEN. SKALA 1 BIS 4 UMKEHREN. NUR EINE ANTWORT MÖGLICH

- 1. Sehr gut informiert
- 2. Ziemlich gut informiert
- 3. Nicht besonders gut informiert
- 4. Überhaupt nicht informiert
- 5. Weiss nicht / Keine Angabe / (NICHT VORLESEN)

AN ALLE

Q3. Viele europäische Regierungen ziehen in Erwägung oder haben beschlossen, das Renteneintrittsalter zu erhöhen, weil die Menschen länger leben.

Wie wichtig, wenn überhaupt, sind Ihrer Ansicht nach gute Gesundheits- und Arbeitssicherheitsmassnahmen, um Menschen dabei zu unterstützen, länger zu arbeiten, bevor sie in Rente gehen?

BITTE SKALA VORLESEN. SKALA 1 BIS 4 UMKEHREN. NUR EINE ANTWORT MÖGLICH

- 1. Sehr wichtig
- 2. Ziemlich wichtig
- 3. Nicht sehr wichtig
- 4. Überhaupt nicht wichtig
- 5. Weiss nicht (NICHT VORLESEN)

NUR AN ANGESTELLTE CODE 1 BIS 4 ODER 9 BEI QE3

Q4. Wenn Sie bei Ihrem Vorgesetzten ein Gesundheits- und Sicherheitsproblem an Ihrem Arbeitsplatz ansprechen, wie zuversichtlich sind Sie, dass man sich damit befassen würde?

BITTE SKALA VORLESEN. SKALA 1 BIS 4 UMKEHREN. NUR EINE ANTWORT MÖGLICH

- 1. Sehr zuversichtlich

2. Ziemlich zuversichtlich
3. Nicht sehr zuversichtlich
4. Überhaupt nicht zuversichtlich
5. Nicht zutreffend (NICHT VORLESEN)
6. Weiss nicht (NICHT VORLESEN)

AN ALLE

Q5. Wie sehr stimmen Sie der folgenden Aussage zu oder nicht zu?

Damit die Schweiz wirtschaftlich wettbewerbsfähig bleibt, muss an den Arbeitsplätzen auf gute Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz geachtet werden..

BITTE SKALA LESEN VORLESEN. SKALA 1 BIS 5 UMKEHREN: NUR EINE ANTWORT MÖGLICH

1. Stimme stark zu
2. Stimme eher zu
3. Stimme weder zu noch nicht zu
4. Stimme eher nicht zu
5. Stimme überhaupt nicht zu
6. Weiss nicht (NICHT VORLESEN)

Anhang B: Statistische Zuverlässigkeit

Die endgültigen Daten beruhen auf einer Stichprobe und nicht auf der Gesamtbevölkerung der einzelnen Länder. Die prozentualen Ergebnisse unterliegen somit Toleranzen der Stichproben, die je nach deren Grösse und Prozentzahl variieren. Nimmt man beispielsweise an, dass 50% der Befragten aus einer unverzerrten randomisierten Stichprobe mit 35'540 Personen im Rahmen der vorliegenden Studie eine bestimmte Antwort geben, so liegt die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Ergebnis nicht um mehr als ± 0.5 Prozentpunkte von der echten Zahl – der Zahl, die aus einer Befragung der gesamten Bevölkerung hervorgegangen wäre - abweicht, bei 95 zu 100. Untenstehende Tabelle enthält Beispiele von Toleranzen, die für den vorliegenden Bericht gelten.

Stichprobengrösse, auf der das Umfrageergebnis beruht	Ungefähre Stichprobentoleranzen für die Prozentanteile in diesen Bereichen oder in der Nähe davon		
	10% oder 90%	30% oder 70%	50%
36'573 (alle Befragten in ganz Europa)	± 0.3	± 0.5	± 0.5
20'231 (alle Beschäftigten in ganz Europa)	± 0.4	± 0.6	± 0.7
1'033 Personen aus der breiten Bevölkerung in der Schweiz	± 1.8	± 2.8	± 3.1

Beim Vergleich der Ergebnisse sind zwischen den verschiedenen Elementen der Stichprobe ebenfalls Toleranzen zu berücksichtigen. Um statistisch signifikant zu sein, muss eine Differenz eine gewisse Mindestgrösse aufweisen. Untenstehende Tabelle liefert Hinweise über die Stichprobentoleranzen, die für Vergleiche zwischen den wichtigsten Untergruppen innerhalb der vorliegenden Studie gelten.

Stichprobengrösse, auf der das Umfrageergebnis beruht	Erforderliche Differenz, damit in diesen Prozentbereichen oder in der Nähe davon Signifikanz besteht		
	10% oder 90%	30% oder 70%	50%
17'410 Männer und 19'163 Frauen in allen Ländern in ganz Europa	± 0.6	± 0.9	± 1.0
20'231 Erwerbstätige und 16'278 Nichterwerbstätige in allen Ländern in ganz Europa	± 0.6	± 0.9	± 1.0

Wichtiger Hinweis: Streng genommen gehen die obigen Berechnungen von Vertrauensintervallen einer unverzerrten randomisierten Stichprobe aus. In der Praxis ist jedoch die Annahme berechtigt, dass diese Berechnungen die tatsächlichen Vertrauensintervalle gut darstellen.